Sanierungsfall

Abriss der Brüder-Grimm-Schule im Gespräch

Von KAI VON STOCKUM

Rheda-Wiedenbrück (gl). Dass die Brüder-Grimm-Grundschule ein Raumproblem hat und kein Weg daran vorbeiführen dürfe, eine ordentliche Stange Geld für eine Erweiterung in die Hand zu nehmen, ist bereits seit einigen Jahren bekannt. Inzwischen aber hat sich in dem Lernort am Wiedenbrücker Burgweg buchstäblich eine Baustelle von ganz anderer Qualität aufgetan.

Die Einrichtung ist „abgängig“, um es im Behördendeutsch zu sagen, sprich: ein schwerer Sanierungsfall. Ursache sind den Fachleuten im Rathaus zufolge Feuchtigkeitsschäden in mehreren Räumen in Erd- sowie Obergeschoss. Um das Problem in den Griff zu bekommen, müssten Wände und Fußböden herausgerissen werden. Damit noch nicht genug. Die Decken im Ursprungsgebäude, das 1970 hochgezogen worden ist, müssen genauso wie die Schächte darin ebenfalls in Angriff genommen werden, um dem Brandschutz Genüge zu tun.

Die Mängelliste umfasst überdies dringend erneuerungsbedürftige Heizungs- und Sanitärleitungen im Kriechkeller, zumindest teilweise auch in den Geschossen darüber. Unterm Strich sei der „bauliche Eingriff als hoch zu bewerten“, heißt es aus dem Rathaus. Mittlerweile müssen sich Politik und Verwaltung die Frage stellen, ob es klüger wäre, die Schule abzureißen und neu hochzuziehen, anstatt möglicherweise unverhältnismäßig viel Geld in ein Objekt zu investieren, das in weiten Teilen bereits ein halbes Jahrhundert auf dem Buckel hat.

Dass in dem Lernort am Burgweg zu wenig Raum zur Verfügung steht, war erstmals 2016 von einem Bonner Gutachter festgestellt worden. Nachdem der zuständige Fachausschuss kurz darauf die Verwaltung damit beauftragt hatte, Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen, wurden 2018 alle Grundschulstandorte im Stadtgebiet hinsichtlich der Vereinbarkeit von Inklusion, Ganztag und Platzangebot von einem zweiten Gutachter detailliert betrachtet. Und siehe da: Die Situation an der Brüder-Grimm-Schule hatte sich nicht zum Besseren gewendet.

Also verlangte die Politik dieses Mal nach ganz konkreten Optionen und Kosten zur Lösung des Problems. Unlängst wurde erneut Gutachter Guido Scharnhorst-Engel bestellt. Im Ergebnis stellt der Experte fest, dass der dreizügigen Einrichtung drei Klassen- und zwei Verwaltungsräume sowie Kapazitäten für den Ganztag fehlen. Außerdem sei die Mensa (100 Quadratmeter inklusive Speiseraum) zu knapp dimensioniert. Bemerkenswert ist zweifelsohne auch, dass die Inklusionsschule nicht vollständig barrierefrei ist.

Bei der Betrachtung ausgelassen hat der Gutachter die Pavillons, in denen drei Klassenzimmer untergebracht sind, weil diese „spätestens im Zusammenhang mit der perspektivisch geplanten Umsetzung des Südringausbaus abgelöst werden müssten“, wie es in einer Sitzungsvorlage aus dem Rathaus heißt.

Grundstück setzt enge Grenzen

Rheda-Wiedenbrück (kvs). Die Verwaltung nennt drei Optionen zum Abbau des Raumdefizits an der Brüder-Grimm-Schule: Erweiterung, Abriss und Neubau sowie Abriss und Neubau an anderer Stelle, wobei die erste Variante strukturell und organisatorisch die größte Herausforderung wäre.

So machen die Fachleute im Rathaus darauf aufmerksam, dass die Möglichkeiten des „Zubaus“ ob des verhältnismäßig kleinen Grundstücks und angesichts der geplanten Südringtangente begrenzt sind, überdies die Bildungsstätte während der Maßnahme gegebenenfalls vollständig ausgelagert werden müsste. Bei einem Neubau am Burgweg ließe sich die Fläche zwar effizienter nutzen, das Problem mit dem zwingend erforderlichen Übergangsquartier für den Lernort aber bleibt.

Ob nun an anderer Stelle neu gebaut oder eine der ersten beiden Optionen tragfähig wären, werde derzeit innerhalb der Verwaltung bewertet, ließ man die Kommunalpolitiker und andere Akteure während der jüngsten Sitzung des Schulausschusses wissen. „Dabei werden insbesondere wirtschaftliche, pädagogische und stadtplanerische Aspekte, aber auch Fragen der Nachhaltigkeit in den Blick genommen“, heißt es.

Dass dem Lernort am Burgweg zu wenig Fläche zur Verfügung steht, ist seit einigen Jahren bekannt. Inzwischen wird die Brüder-Grimm-Schule als „abgängig“ eingestuft, um es im Behördendeutsch zu sagen. Sprich: Sie ist ein schwerer Sanierungsfall. Fotos: Nienaber

Möglicherweise ist der Standort am Burgweg aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu halten.

Deckmäntelchen für den Südringschluss?

Rheda-Wiedenbrück (kvs). Anfang des kommenden Jahres möchte die Verwaltung eigenen Angaben zufolge den entscheidenden Gremien einen konkreten Umsetzungsvorschlag vorlegen. Auf ihre Frage, ob es ein konkretes Zeitfenster zur Lösung des Problems gebe, konnte man CDU-Ratsfrau Christina Coban unlängst keine Antwort geben. Jede Variante beanspruche einen unterschiedlich langen Vorlauf, sagte Dr. Ina Epkenhans-Behr, Fachbereichsleiterin Jugend, Bildung und Sport. Cobans Fraktionskollege Uwe Henkenjohann merkte kritisch an, dass möglicherweise die Dringlichkeit erst sehr spät erkannt worden sei. Er geht davon aus, dass auf die Stadt eine Investition im zweistelligen Millionenbereich zukommt.

Erster Beigeordnete Dr. Georg Robra (Foto) wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass im voraussichtlichen Etatplan für das kommende Jahr mit Platzhalterzahlen gearbeitet werde. Den Vorwurf, das Problem nicht rechtzeitig wahrgenommen zu haben, wies er zurück. Man habe bereits vor fünf Jahren mit der Optimierung der Schullandschaft in Rheda-Wiedenbrück begonnen. Die letzte große Baustelle sei nun der Lernort am Burgweg. Angesichts der Tatsache, dass sich die finanzielle Lage der Kommune verschlechtert habe, sei es angezeigt, genau abzuwägen. Dennoch: „Wir wollen diesen Prozess gemeinsam gestalten.“

Sachkundiger Bürger Willi Repke (Foto) forderte, im Sinne der Nachhaltigkeit das Bestandsgebäude zu ertüchtigen, statt ein neues Objekt hochzuziehen. „Die Bedingungen für diese Einrichtung an diesem Ort sind gut.“ Er stelle sich also die Frage, wieso man überhaupt in Erwägung ziehe, die Brüder-Grimm-Schule gegebenenfalls an einen anderen Ort zu verlagern. „Und schon sind wir wieder beim Südringschluss. Ein Schelm, der Böses dabei denkt.“

Rheda-Wiedenbrück

Ralph Ruthe

„Shit happens“ auch auf Bühnen

Rheda-Wiedenbrück (gl). Was macht ein Cartoonist auf der Bühne? Ganz einfach: Er bringt die Zuschauer zum Lachen. Wie gut das funktioniert, zeigt Ralph Ruthe (Foto) mit seiner Show „Shit happens“ am Donnerstag, 25. November, ab 20 Uhr in der Stadthalle Rheda-Wiedenbrück.

Der Bielefelder Autor, Musiker, Filmemacher und Zeichner erzählt darin von seinem Tun und zeigt seine preisgekrönten Arbeiten „in einem ganz neuen Zusammenhang“, wie es in der Ankündigung der Flora-Westfalica-GmbH heißt. Dabei verbinde er auf unnachahmliche Weise originelle Filme mit Lesung und Musik.

„Egal, ob kleine Alltagsbeobachtungen oder große politische Zusammenhänge, Ralph Ruthe schafft es immer, den Irrsinn pointiert, intelligent und schreiend komisch in einem Cartoon einzufangen“, schreiben die Veranstalter. Der Ostwestfale feierte ab Ende der 1990er-Jahre beim Mad-Magazin erste Erfolge. Seit 2003 konzentriert er sich auf eigene Projekte.

Karten für „Shit happens“ gibt es ab 25,90 Euro bei der Flora Westfalica unter ☏ 05242/93010 und online.

www.flora-westfalica.de

KHW

Digitale Schlüssel für alle Wohnungen

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die KHW (Kommunale Haus und Wohnen) stattet ihre Immobilien mit einem digitalen Schließsystem aus. Insgesamt 210 Objekte mit 1200 Einheiten würden somit bis Ende 2026 nahezu schlüssellos sein, kündigt das kommunale Wohnungsbauunternehmen an. „Hauseingangs-, Wohnungs- und Kellertüren sowie solche zu Wirtschaftsräumen werden dann durchweg elektronisch entriegelt und verwaltet.“

Schießwettbewerbe

Schützen beweisen Treffsicherheit

Rheda-Wiedenbrück (gl). Bei Nachholterminen haben die Bauernschützen Rheda in den vergangenen Wochen weitere Vereinsmeister in verschiedenen Disziplinen und Altersklassen ermittelt.

Den Anfang machte die Jugend mit dem Luftgewehr. Bei den Schülern konnte sich Janic Gebensleben mit 151,6 Ringen gegen die Konkurrenz durchsetzen. Den Titel des Vereinsmeisters in der Jugendklasse errang Malte Stuckstedte mit 147,6 Ringen. Erstmals durfte auch bei den jüngsten Bauernschützen mit der Lichtpunktanlage um die Vereinsmeisterschaft geschossen werden. Dabei sicherte sich Maja Schaft mit 140,3 Ringen den Titel.

Spannend ging es auch beim Wettbewerb in der Altersklasse der Schützen zu, der zuletzt im Jahr 2019 durchgeführt werden konnte. Insgesamt traten 22 Vereinsmitglieder an, um den Titel, den Wanderpokal und die für die ersten Plätze ausgeschriebenen Wertmarken zu erlangen.

Wie in der Disziplin Luftgewehr üblich, lagen die Ergebnisse dicht beieinander. Mit 154,8 Ringen setzte sich Claudia Sälker an die Spitze des Teilnehmerfelds. Sie hält damit sowohl den Titel der Vereinsmeisterin Luftgewehr und Kleinkaliber. Mit 154,3 Ringen platzierte sich Lennart Bänisch auf Rang zwei vor René Jungeilges (153,9 Ringe), der es auf Rang drei schaffte. Knapp dahinter landete Christian Suttrup mit 153,5 Ringen auf dem vierten Platz, gefolgt von Nadine Pohlmann mit 153,2 Ringen.

Gleich drei Teilnehmer teilten sich den sechsten Platz: Thomas Graw, Jacqueline Merschmann und Lars Witte schossen jeweils 152,4 Ringe. Ebenso wurde der Rang neun doppelt belegt: Bernd Moselage und Sebastian Schlottmann vervollständigten mit 152,2 Ringen die Liste der besten zehn Bauernschützen. Die Siegerehrung nahm Schießwart und Vizevorsitzender Ralf Merschmann zusammen mit dem Königspaar Niko und Stephie Hille sowie Oberst Reinhard Bänisch vor.

Wiedersehen

Kirchplatzschüler halten zusammen

Rheda-Wiedenbrück (gl). Dieser Zusammenhalt hat Seltenheitswert: Die ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Einschulungsjahrgangs 1950 der früheren Wiedenbrücker Kirchplatzschule haben sich vor Kurzem zum siebten Mal getroffen.

Immerhin 30 gut gelaunte Ex-Schülerinnen und Schüler kamen bei dem fröhlichen Wiedersehen am vereinbarten Treffpunkt im Seecafé zusammen. Mehrere ehemalige Mitschüler konnten aus terminlichen und gesundheitlichen Gründen nicht an dem Treffen teilnehmen. Andere Ehemalige sind schon verstorben. Zum Zeitpunkt der Einschulung zählte der Wiedenbrücker Jahrgang 140 Mädchen und Jungen.

Margarete Bergemann und Herbert Rydzynski hatten das Treffen organisiert. Nach der Begrüßung durch Herbert Rydzynski und einer Laudatio auf die lange bestehende Jahrgangsgemeinschaft durch Norbert Flaskamp, vielen als ehemaliger Vizebürgermeister bekannt, war die gemeinsame Kaffeetafel der richtige Start zum Austausch über die jeweilige familiäre und gesundheitliche Situation. Naturgemäß standen dabei auch die Erinnerungen an die gemeinsame Schulzeit im Fokus. Es gab viel zu erzählen, etwa über die heute noch in Wiedenbrück bekannten Lehrpersonen Dr. Franz Flaskamp (Historiker) und Kurt Otterpohl (Heimatforscher), über die Trennung von Mädchen und Jungen Mitte der 1950er-Jahre und über die allwöchentliche Schulmesse in St. Aegidius. Und manche Erinnerung kreiste auch um das Thema, dass es schon Mal etwas „hinter die Löffel“ gab, wenn ein Mädchen oder ein Junge zu übermütig wurde.

Das achte Treffen wird in zwei Jahren stattfinden. Es wird ein besonderes Ereignis werden, denn die meisten Ehemaligen feiern dann zugleich ihren achten runden Geburtstag.

Unser Foto zeigt die ehemaligen Kirchplatzschüler auf der Terrasse des Seecafés.